



## EU-Regionalpolitik Triebfeder für Wachstum und Beschäftigung

**T**irol profitiert durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union auch von den EU-Förderungen. Insgesamt fließen jährlich im Schnitt rund 225 Millionen Euro EU-Gelder nach Tirol. Tirol nutzt als im europäischen Vergleich kleine Region die Chancen, die EU-Programme bieten, vollständig und sehr wirkungsvoll. Für die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit, für Kooperationen mit Südtirol und Bayern sowie für das Leader-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums stehen in der laufenden Förderperiode 2007-2013 81 Millionen Euro zur Verfügung. Daraus und aus zahlreichen anderen Fördertöpfen werden viele nachhaltige Projekte finanziert, die wesentlich dazu beitragen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und bestehende zu erhalten. Diese EU-Fördergelder erhöhen die Lebensqualität der TirolerInnen und ermöglichen ein Zusammenwachsen mit den benachbarten Wirtschaftsräumen. ■





## Ich bin der Meinung

Landeshauptmann Günther Platter

### Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Bei sorgsamer Abwägung aller Herausforderungen und Probleme mit den gleichermaßen gegebenen Vorteilen und neuen Chancen hat Tirol in den vergangenen 16 Jahren von der Mitgliedschaft Österreichs in der EU jedenfalls profitiert. Die Tiroler Wirtschaft mit ihren vorwiegend klein- und mittelständischen Unternehmen, die den allergrößten Anteil an Arbeitsplätzen schaffen, hat die Möglichkeiten des großen und offenen gemeinsamen Wirtschaftsraums erfolgreich genutzt. Wir haben viel erreicht und können stolz darauf sein! Dies umso mehr, als unser Land über keine nennenswerten Rohstoffvorkommen verfügt und daher das Potenzial der Menschen unser wichtigster Wettbewerbsfaktor ist. Die TirolerInnen haben ihre Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit, gepaart mit einem hohen Maß an Kreativität und Innovationsfreude, unter Beweis gestellt. Dies verschafft uns im internationalen „Wettbewerb der Köpfe“ eine ausgezeichnete Position, die es weiterhin zu behaupten gilt.

Wir als Regierungsverantwortliche sind aufgerufen, diese Fähigkeiten und den Willen der TirolerInnen, Dinge anzupacken und zu gestalten, mit allen Mitteln zu fördern. Wir müssen dafür sorgen, dass Talentierte und gut Ausgebildete in unserem Land Bedingungen vorfinden, die es ihnen erlauben, ihr Wissen und Können erfolgreich umzusetzen.

Selbstverständlich hat auch Tirol seinen anteiligen finanziellen Beitrag an den Gemeinschaftshaushalt zu leisten. Es fließen jedoch umfangreiche EU-Förderungen wieder an unser Land zurück, sodass Tirol insgesamt nicht der Nettozahler-, sondern der Nettoempfängerseite zuzurechnen ist.

Die EU ist aber beileibe kein Ruhekissen: Im europäischen Wettbewerb müssen wir permanent unsere Standpunkte in die europäischen Entscheidungsprozesse einbringen und diese mitgestalten. Vor allem geht es hier um nachhaltige Maßnahmen zum Schutz unserer Heimat vor dem Transitverkehr, um die Förderung der durch natürliche Gegebenheiten benachteiligten Gebiete, die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft sowie die Initiativen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Mit unseren Partnern in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino können wir Strategien und Vorgangsweisen koordinieren, um uns mit vereinten Kräften in Europa zu positionieren und unsere Interessen gemeinsam zu vertreten. Erst diese enge und ungehinderte Zusammenarbeit hat uns die gemeinsame Interessenvertretung der drei Länder des historischen Tirol in der EU eröffnet!

# Die EU-Regionalförderung eine Tiroler Erfolg

Die EU-Regionalförderungen bilden in der Förderperiode 2007-2013 den zweitgrößten Posten des EU-Haushalts und zielen auf die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen und deren nachhaltige Entwicklung. Für die EU-Strukturpolitik wurden drei Ziele definiert: Das Ziel „Konvergenz“ strebt eine Annäherung des Bruttoinlandsprodukts der am wenigsten entwickelten Mitgliedstaaten und Regionen an den EU-Durchschnitt an. Das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ verbessert die Attraktivität der Regionen durch Entwicklungsprogramme und Investitionen in Humanressourcen. Das Ziel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ fördert grenzüberschreitende Projekte, um einen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum mit hoher Beschäftigungsquote und Lebensqualität zu entwickeln.

## Programm Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung

Tirols Wirtschaft muss sich tagtäglich einem harten Wettbewerb stellen. Das Programm fördert Projekte in Regionen mit geringerem wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsstand. Der Schwerpunkt liegt auf innovativen Projekten in den Bereichen „Kooperation, Innovation und wissensbasierte Gesellschaft“ sowie „Attraktivität der Regionen“. Ziel des Programms ist die Förderung von Wachstum und Beschäftigung und kann somit zu einer Stärkung des Standortes Tirol beitragen.

LISTE DER TIROLER BEGÜNSTIGTEN:  
<http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-fuer-tirol/downloads/Abwicklung/liste-der-beguenstigten-r57.pdf>

## Interreg IV-Europäische Territoriale Zusammenarbeit

Zweck dieses Programms ist die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts durch grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit. Viele Herausforderungen von benachbarten

Regionen sind ähnlich gelagert. Durch Kooperationen in den Bereichen Tourismus, Arbeitsmarkt, Forschung, Umwelt, Soziales und Kultur werden Probleme besser gemeistert. Tirol nimmt an grenzübergreifenden Projekten mit Bayern und Italien teil.

## Leader-Achse des Programms für ländliche Entwicklung

Leader unterstützt qualitativ hochwertige und innovative Strategien für die nachhaltige Entwicklung in ländlichen Gebieten. Es gilt, regionale Entwicklungspotentiale zu erkennen, die von breit angelegten lokalen Partnerschaften, so genannten lokalen Aktionsgruppen, ausgearbeitet und umgesetzt werden. Leader-Regionen sind die Bezirke Imst, Landeck, Außerfern, das Wipptal, das mittlere Unterinntal, Hohe Salve, Pillerseetal-Leogang und Osttirol.

## Akteure der Tiroler Regionalpolitik

Der Fachbereich EU-Regionalförderung im Landhaus 2 ist kompetenter Ansprechpartner für diese Programme. Regionalmanagementvereine, Interreg-Räte und Euregios fungieren vor Ort als Denkwerkstätten und Motoren der regionalen Entwicklung. Sie initiieren, beraten und begleiten EU-Projekte, die zur Hälfte von der EU kofinanziert werden.

LINKS:  
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol>  
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/mitarbeiter/>  
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/rm-neu/tirolerregionalmanagementvereine/>

## Makroregionen und Makroregionale Strategien

gewinnen als neue Instrumente der großräumigen strategischen Zusammen-

# Orderprogramme – sgeschichte



arbeit stark an  
Bedeutung. Das  
Land Tirol ist mit  
Bayern und Südtirol  
Motor hinsichtlich  
der Erarbeitung einer  
Strategie für den  
Alpenraum. Dass die  
Regionen Interesse an  
themenbezogenen  
Kooperationen haben, zeigt  
sich schließlich auch an der  
Initiative „TheALPS“, einer  
Plattform für gemeinsames  
Handeln, Vernetzen und  
innovatives Denken  
im alpinen  
Tourismus. ■





**Liebe  
Leserinnen,  
liebe Leser!**

Was haben die Tirolerinnen und Tiroler von der EU? Kostet sie uns nur viel und bringt noch dazu jede Menge Bürokratie? Diese Fragen hören wir im Rahmen unserer Informationstätigkeit immer wieder. Meist wird dann noch auf die „klügere“ Schweiz verwiesen. Angesichts der teuren und dennoch keinen Einfluss eröffnenden bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU und der Anbindung des Franken an den Euro wird nun allerdings auch dieses Argument von der globalisierten Wirtschaft vom Tisch gefegt.

Wenn wir uns genau in unserem Land umsehen, kann man nur staunen, in wie vielen Bereichen Fördergelder der EU nach Tirol fließen. In unseren Breitengraden werden EU-Projekte allerdings oft als eigene Leistungen „verkauft“ und EU-Unterstützungen ganz gerne verschwiegen. So ist es sehr gut möglich, dass wir selbst oder eines unserer Familienmitglieder einen Arbeitsplatz haben, der durch EU-Strukturfonds geschaffen wurde, dass Projekte, die unsere Natur schützen, den Tourismus ankurbeln, Identitäts- und Markenbildung fördern, den öffentlichen und umweltschonenden Verkehr forcieren, das Bildungsangebot erweitern, nachhaltige Unternehmensgründungen unterstützen oder die Wertschöpfung aus landwirtschaftlichen Produkten steigern, von der EU gefördert werden.

Noch viel höhere Fördermittel kommen über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, über den Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft und aus den Mitteln für die Transeuropäischen Netze zum Bau der Unterinntalbahn und des Brennerbasistunnels.

Die EU zählt zu den wohlhabendsten Wirtschaftsräumen der Welt. Dennoch sind die Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten beträchtlich. Der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt der EU kann jedoch auf lange Sicht nur dann gesichert sein, wenn die EU weniger entwickelte Regionen unterstützt. Von diesem Gedanken einer Solidargemeinschaft profitiert auch Tirol massiv, und dies nicht nur, weil das die Basis für das europäische Friedenswerk ist, sondern auch weil wesentliche Teile der Fördermittel für wirtschaftlich schwache Regionen in Form von Investitionen wieder in die wohlhabenderen Regionen zurückfließen.

Ihr Fritz Staudigl

#### IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol, Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen; REDAKTIONSTEAM  
DIESER NUMMER: Karin Greiderer, Andreas Greiter, Stefan Dejaco, Jasmin Schwarz, Michaela Staudigl; REDAKTIONSL EITUNG: Fritz Staudigl;  
INTERNET: www.tirol.gv.at/europa; DRUCK: Landeskanzleidirektion;  
ALLE: Landhaus, 6020 Innsbruck. LAYOUT und GRAFIK-DESIGN:  
John Walton, 6020 Aldrans. DRUCKVORSTUFE: Werner Niederkircher,  
nuovoline.at. ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG:  
Information über für Tirol wichtige Aspekte der Europäischen Union.

# Bildung und Jugend

**E**in hohes Niveau der allgemeinen und beruflichen Bildung trägt maßgeblich dazu bei, dass sich Europa als Wissensgesellschaft weiterentwickelt und in der globalisierten Weltwirtschaft wettbewerbsfähig ist. Zwar legt jedes Land seine Bildungspolitik grundsätzlich selbst fest, die Mitgliedstaaten setzen sich aber gemeinsame Ziele und tauschen sich über empfehlenswerte Verfahren aus. Zusätzlich finanziert die EU zahlreiche Programme, die es den BürgerInnen ermöglichen, in anderen Ländern zu studieren, eine Ausbildung zu absolvieren oder Freiwilligenarbeit zu leisten. So entwickeln sie sich persönlich weiter und nutzen die von der EU gebotenen Chancen bestmöglich.

## Allgemeine und berufliche Bildung

Das EU-Bildungsprogramm

### LEBENSLANGES LERNEN

ist für die laufende Förderperiode mit € 6,97 Mrd dotiert:

Mit Schulpartnerschaften, Austauschprogrammen und Fortbildungen fördert **COMENIUS** Kooperation und neue Wege der europäischen Zusammenarbeit in Schulen und Kindergärten. Ziel ist unter anderem die Förderung der Mobilität von SchülerInnen und LehrerInnen. 2010 wurden dafür in Tirol € 1.820.000 gebunden, derzeit laufen im Rahmen der Schulpartnerschaften elf Projekte. Die Hochschulaktion **ERASMUS**, welche die Studienmobilität im Rahmen von Praktika, Unterricht und Fortbildung fördert, ist eine der größten Erfolgsgeschichten der EU. Seit seiner Einrichtung im Jahr 1987 haben 2,5 Millionen StudentInnen am Programm teilgenommen, allein 726 Tiroler im Studienjahr 2009/2010. Im Gegenzug kamen 2010/2011 250 StudentInnen aus unterschiedlichen Ländern nach Tirol.

Im Rahmen ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung haben junge Menschen über **LEONARDO DA VINCI** die Möglichkeit, eine Förderung für Austauschprogramme und Praktika in den EU-Mitgliedstaaten, in Liechtenstein, Norwegen, Island, Kroatien sowie in der Schweiz und in der Türkei zu erhalten. Mit den Projekten zur Entwicklung bzw. zum Transfer von Innovationen in der Berufsbildung fördert das Programm auch europä-



sche Partnerschaften zwischen Bildungsträgern, Unternehmen, Behörden, Sozialpartnern und Forschungseinrichtungen. Allein im vergangenen Schuljahr haben sich in Tirol 31 SchülerInnen, ein Lehrling, 15 junge ArbeitnehmerInnen und 37 Graduierte für einen Auslandsaufenthalt entschieden. Seit Juni dieses Jahres sind bereits 60 Tiroler SchülerInnen über das Leonardoprogramm unterwegs. Im Bereich des Gemeinschaftsprojekts „TirolerInnen auf der Walz“ der AK Tirol, der Standortagentur und des Landes Tirol werden Stipendien für Auslandspraktika an junge ArbeitnehmerInnen, Lehrlinge und SchülerInnen aus Tirol vergeben. Seit 2006 haben dies über siebzig junge Tiroler ArbeitnehmerInnen von Unternehmen wie Tyrolit, Felder oder Volksbank Landeck in Anspruch genommen.

**GRUNDTVIG** fördert Lernende von 16-jährigen Jugendlichen mit abgeschlossener Erstausbildung bis zu engagierten SeniorInnen sowie Lehrende und Organisationen im Bereich der Erwachsenenbildung, wie Volkshochschulen, Bibliotheken und Kulturvereine. Im Rahmen von Kooperationsprojekten können neue Methoden und Ausbildungsmodule entwickelt und Erfahrungen mit anderen Einrichtungen gesammelt werden. Laut Auswahlbeschluss wurden im Jahr 2010 für Tirol € 1.147.000 gebunden. Derzeit gibt es sieben laufende Projekte.

Ein **QUERSCHNITTSPROGRAMM** ermöglicht die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bildungssektoren, setzt thematische Schwerpunkte in der Bildungsförderung und vertieft die Umsetzung der EU-Bildungsziele. Im Studienjahr 2010/2011 nahmen vier Bildungsfachleute aus Tirol an Studienbesuchen aus dem Querschnittsprogramm teil.

Das Programm **JEAN MONNET** fördert internationale wissenschaftliche Kooperationen zum Thema Europäische Integration.

### Jugend in Aktion

Maßnahmen für junge Menschen beschränken sich nicht auf den Bildungsbereich. In einem Europäischen Pakt für die Jugend sind gemeinsame Grundsätze zum Ausbau der Möglichkeiten für junge Menschen festgelegt. Für außerschulische Aktivitäten junger Leute zwischen 13 und 30 Jahren sowie für JugendbetreuerInnen stellt das Aktionsprogramm „Jugend in Aktion“ (EU-Budget 2007-2013: € 885 Mio) in Österreich allein für das Jahr 2011 € 2,5 Mio zur Verfügung. Das Programm fördert die aktive Bürgerschaft, die Entwicklung der Solidarität, das gegenseitige Verständnis der Völker, die Intensivierung der Innovation und Kompetenzen im Jugendbereich sowie die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Jugendpolitik. So ermöglichte die EU etwa im Jahr 2010 25 jungen Freiwilligen aus Tirol im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes in EU-Staaten, aber auch in Armenien, Russland, Senegal, Indien und Nepal zu arbeiten. Mit Unterstützung des InfoEck-Jugendinfo Tirol konnten 2010 rund 150 Jugendliche und junge Erwachsene an verschiedenen regionalen und internationalen Jugendprojekten, wie Jugendbegegnungen, Jugendinitiativen, Jugenddemokratieprojekten sowie Europäischen Trainings und Seminaren, teilnehmen.

INTERNET:  
[www.lebenslanges-lernen.at](http://www.lebenslanges-lernen.at)  
[www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at)  
[www.infoeck.at](http://www.infoeck.at)  
[www.standort-tirol.at](http://www.standort-tirol.at)

# Verkehrsinfrastrukturen

## Ein kostspieliges Unterfangen auch in römischer Zeit

**D**ie Errichtung einer via publica, einer Staatsstraße, erforderte großes bautechnisches Können und viel Geld, besonders wenn sie durch ein gebirgiges Land führte. Die Via Claudia Augusta wurde als wichtige Nord-Süd-Verbindung durch Tirol zur Gänze vom römischen Reich finanziert, beim Brennerbasistunnel trägt die Europäische Union (nur) an die 30%.

### Das weitläufige römische Straßennetz erstreckte sich in der Blütezeit über ca. 80.000 km

Gute Verkehrsverbindungen waren eine notwendige Voraussetzung für die Eroberung und Verwaltung des riesigen Reiches. Die Straßen wurden zunächst vorwiegend von Soldaten und Regierungsbeamten benutzt, später auch als wichtige Handelswege. Es gab verschiedene Arten von Straßen, die sich nach technischer Ausstattung und Zuständigkeit für Planung und Finanzierung unterschieden. Für die Hauptverbindungen zwischen Rom und den Provinzen war jedenfalls der römische Staat zuständig, der Name spiegelte dann meist den Auftraggeber wider. Diese Straßen wurden auf staatlichem Grund errichtet und aus staatlichen Mitteln finanziert, wahrscheinlich trug aber auch die einheimische Bevölkerung eine gewisse Kosten- und Baulast. Neben diesen wichtigsten Verbindungswegen gab es Provinzstraßen, städtische Straßen und einfachere Privatstraßen.

### Schon das Zwölftafelgesetz von 450 v. Chr. legte die Straßenbreite fest

Demnach musste die Wegbreite im geraden Stück 2,48 m und bei Biegungen 4,96 m betragen, damit auch die einfachen Wagen um die Kurven kommen.



Abb. 2

Staatsstraßen waren später ohnehin breiter. Waren die ersten Straßen noch recht einfach und bestanden nur aus fest gestampfter Erde, wurden spätere Straßen, vor allem Staatsstraßen, technisch ausgereift angelegt und gebaut. Eine Pflasterung mit großen Steinen war üblich. Nach Möglichkeit wurden die Straßen schnurgerade und ebenmäßig angelegt. Besonders im Gebirge erforderte ein solches Vorhaben in Verbindung mit der Notwendigkeit einer ganzjährigen Benutzbarkeit komplexe Bauführungen mit zahlreichen Erdbewegungen, aufwändigen Straßenaufbauten und Kunstbauten wie Brücken und Tunnels. Oft wurde die Straße auf halber Höhe in einem Hügel angelegt, damit das Heer nicht so leicht

sichtbar war wie auf einer Kuppe, aber auch nicht im sumpfigen Talboden hängen blieb (Abb.1 - durch Schneelage gekennzeichnete Hangtrasse bei Reutte).

### Eine besonders aufwändig gestaltete Straße führte durch Tirol

Die Via Claudia Augusta war die wichtigste Verkehrsverbindung im mittleren Alpenraum. Sie verband Oberitalien mit dem südlichen Alpenvorland und der Donaugrenze. Über den genauen Verlauf herrschte aufgrund widersprechender Angaben auf zwei Meilensteinen lange Unklarheit. Heute hat sich ein Straßenverlauf von Altinum an der Adria bis nach Augsburg und weiter zur Donau herauskristallisiert.

### Eine wichtige Quelle ist der Meilenstein in Cesiomaggiore

Der Meilenstein berichtet, dass Kaiser Claudius die Via Claudia Augusta, die sein Vater Drusus bereits angelegt hatte, in den Jahren 46/47 n. Chr. vom Po bis zur Donau ausbaute. Gut erforscht – nicht zuletzt dank Subventionen der EU – ist der genaue Verlauf der Via Claudia Augusta auf Tiroler Gebiet. Sie führte über die Fließler Platte nach Landeck und über den Fernpass und durch das Lermooser Becken bis ins Reuttener Becken und dann weiter nach Deutschland. Sie war durchschnittlich 5-7 m breit und links und rechts von kleinen Gräben für die Entwässerung begleitet. Funde wie der Prügelweg durch das Lermooser Moor (Abb. 2) oder die Geleisestraße bei Landeck (Abb. 3) sind sichtbare Zeugen hervorragender römischer Straßenbautechnik.

VIA CLAUDIA AUGUSTA  
IM INTERNET:  
<http://www.viaclaudia.org>



Abb. 1



Abb. 3



# Wirtschaft und Forschung

**T**irol ist ein beachtlicher regionaler Player in Europa. Bei der Produktivität liegt Tirol sogar unter den Top 10 weltweit. Die Tiroler Wirtschaft ist dabei stark in den internationalen Waren- und Dienstleistungsverkehr eingebunden: Mit einer Exportquote von rund 65% ist Tirol das am meisten außenorientierte Bundesland Österreichs. Seit dem EU-Beitritt und auch Dank der Osterweiterung konnte Tirol seine Exporte auf zuletzt € 10,2 Mrd mehr als verdreifachen und ein Wirtschaftswachstum von 2,4% verzeichnen. Tirol gehört mit einem pro-Kopf-BIP von € 35.200 zu den dynamischsten und wohlhabendsten europäischen Regionen. Innerhalb der knapp 300 europäischen Regionen befindet sich Tirol unter den Top 35 und hat vom EU-Beitritt stärker profitiert als andere Bundesländer.

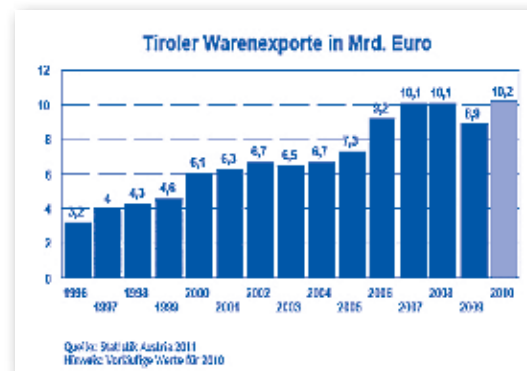
Wie in der gesamten EU sind auch in Tirol die Klein- und Mittelbetriebe das Rückgrat einer starken regionalen Wirtschaft und damit Hauptantriebskraft für Beschäftigung, Wachstum, Innovation und soziale Integration. Durch den „Small Business Act“ der Europäischen Kommission wird den KMU der Zugang zum Binnenmarkt, zu öffentlichen Aufträgen und zu Finanzierungsquellen erleichtert. Auch die Verwaltungsvorschriften wurden dadurch vereinfacht. Wichtigstes Instrument zur Umsetzung der Forschungs- und Technologiepolitik sind die EU-Rahmenprogramme für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration. Das laufende 7. EU-Rahmenprogramm ist mit einem Budget von € 53,3 Mrd das weltweit

größte Forschungsprogramm. Davon flossen in den letzten drei Jahren € 50,8 Mio EU-Fördermittel nach Tirol: 1% der 129 bewilligten Tiroler Projekte betrifft die Industrie; 20% fallen auf Klein- und Mittelbetriebe und 79% auf die drei Universitäten, zwei Fachhochschulen sowie 18 Forschungs- und Kompetenzzentren. Mit einem Grundlagenforschungsanteil von knapp 30% – weit über dem durchschnittlichen österreichischen Anteil von 17,5% – verfügt Tirol über eine international anerkannte Forschungslandschaft. Als vielseitiger Anbieter von technologisch zunehmend höher entwickelten Bereichen hat sich Tirol auf den Gebieten Life Sciences, Bio- und Nanotechnologie sowie IT einen Namen gemacht.

Mit den 2011 zur Verfügung gestellten € 2,7 Mio ist „K-Regio“, die vom Land und aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert wird, die am höchsten dotierte Tiroler Technologieförderung. Das Förderprogramm richtet sich an Kooperationsprojekte heimischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die neue Produkte und Verfahren entwickeln. Insgesamt neun Kooperationen – 42 Unternehmen und 20 Forschungseinrichtungen – sind derzeit in Tirol in der Entwicklung verschiedenster Produkte tätig: Die vier Kooperationen im Jahr 2011 umfassen die Bereiche Medizintechnik, Mechatronik, Holz und erneuerbare Energien. Zur Anwendung in der Sportmedizin und in der Transplantationschirurgie entwickelt „MitoCom“ ein Gerät zur Messung der Zellfunktionen in den Mitochondrien, den Energieliefer-

werken der Zellen. Um rechtzeitig Krankheiten erkennen zu können, will „Cardiospect“ mit dem Einbau eines Ergometers in einen Magnetresonanztomographen die Funktionstüchtigkeit des Herzens messen. „enerChange“ treibt die Entwicklung von Speicher- und Systemkomponenten voran, die unterschiedlichste Anwendungen finden können, wie etwa als mobile Ladestation für Elektroautos oder als Energiespeicher für Almhütten. Darüber hinaus wird eine Kooperation zwischen der Universität und den drei Tiroler Unternehmen BinderHolz, Adler und Pfennig gefördert. Ziel des Projekts ist die Entwicklung brandbeständiger Beschichtungen für Holz und eines Computerprogramms, das die Brandfestigkeit simulieren kann. Die Ergebnisse sollen die Holzwirtschaft dabei unterstützen, Holz vermehrt als Baustoff einzusetzen.

INTERNET:  
<http://wko.at/tirol/awo>  
[www.standort-tirol.at](http://www.standort-tirol.at)





## PROJEKTBEISPIELE zu INTERREG und LEADER

### PROGRAMM Italien – Österreich

**3PCLIM-Past, Present and Perspective Climate of Tirol, Südtirol-Alto Adige and Veneto:** Erstellung einer Klimatographie für diesen Großraum.  
**Tiroler Archiv für Photographische Dokumentation und Kunst:** Bekanntmachung der kulturhistorischen Photokunst aus Nord-, Ost- und Südtirol.  
**Bergbauerlebnisse in den Ostalpen/Knappenweg von Hochötz nach Kühtai:** Die bewegte Bergbauergangenheit als historische Basis für Schaubergwerke und Themenwanderwege.  
**Lückenschluss Reschenpass des Radweges Via Claudia Augusta:** Belebung des Radtourismus unter Einbindung der Orte und Kulturstätten.  
**ProFIT-Pro Familie im Tourismus:** Ein den speziellen Bedürfnissen angepasstes Kinderbetreuungsangebot zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Arbeit im Tourismus.

### PROGRAMM Bayern – Österreich

**Moorallianz in den Alpen:** Kooperation im Bereich Naturschutz, Umweltbildung, Tourismus und Moormanagement. In Tirol gehören die „Schwemm“, die Moore südlich des Kaisergebirges und die Moore der Biedringer Platte zum vom Projekt erfassten Gebiet.  
**Allgäu-Außerfern barrierefrei:** Barrierefreiheit ermöglicht Menschen mit Behinderung, älteren Menschen, Eltern mit Kleinkindern oder temporär beeinträchtigten Personen die Teilnahme am öffentlichen Leben. Es gilt das allgemeine Bewusstsein für die Notwendigkeit von Barrierefreiheit und das Angebot behindertengerechter Strukturen zu optimieren.  
**Interreg-Projekt Lechweg:** Von der Quelle des Lech in Lech am Arlberg, über die Naturparkregion Lechtal-Reutte bis zum Lechfall in Füssen führt dieser landschaftlich reizvolle Weg entlang einem der letzten Wildflüsse Europas, von dem alle angrenzenden Gemeinden profitieren.

### LEADER-PROJEKTE für die Entwicklung des ländlichen Raums

Qualifizierungsoffensive Tourismus, Qualitätsweinbau Haiming, Climbers Paradise, Energieleitbild Landeck, Naturpark Kaunergrat, Befestigungsanlage Altfinstermünz, Brixentaler Kochart, Außerferner Bauernladen, Wörgl ist unsere Energie, Architekturwettbewerb Sozialzentrum Region Pillerseetal, Obstpressanlage Pillerseetal und Leogang, Biogesundheitsbauernhof Jaggling, Mühlendorf Gschnitz, Rund um die Tribulaune, Schaukräutergarten Schmirn

schon gelesen

#### EU-Schülerkalender 2011/2012

Die EU gibt jährlich einen speziell auf die Bedürfnisse Jugendlicher abgestimmten Schülerkalender heraus. Neben den allgemeinen Möglichkeiten eines Terminplaners enthält der Kalender zahlreiche Informationen sowie Anregungen zu einer eingehenderen Auseinandersetzung mit der EU. Zusätzlich werden Landkarten und Länderprofile der EU-Mitglieder dargestellt.

#### EUROPA RÄTSELKRONE

In dieser Sonderausgabe der beliebten Rätsel-Krone werden zahlreiche klassische Kreuzworträtsel von Suchspielen, einem „Kammrätsel“, einem Fahnenrätsel und einem Wortspiel zur EU ergänzt. Auch junge Rätselfreunde kommen auf ihre Kosten, etwa wenn sie mit dem „Rätselprinzen auf Europareise“ gehen und mit ihm versuchen, in allen 23 Amtssprachen der EU „Bitte und Danke“ zu lernen. Dass da auch so mancher Zungenbrecher dabei ist, zeigt der Blick auf das Maltesische: „Bitte!“ – „Jekk Joghgbok!“. Das muss erst einmal geübt werden!

schon gehört

#### EUROPE DIRECT, die Europainformation des Landes Tirol, ist im Herbst auf folgenden Großveranstaltungen

##### 26. Oktober 2011 „Unser Landhaus“

Am Tag der offenen Tür findet im und um das Landhaus 1 und 2 sowie am Landhausplatz ein vielfältiges Programm unter dem Schwerpunktthema „Freiwilligkeit“ statt. Im vergangenen Jahr nahmen rund 10.000 TirolerInnen die Gelegenheit wahr, Landesregierung, Landtag und Landesverwaltung besser kennen zu lernen.

##### 11. – 13. November 2011 „Sen-Aktiv“

Aktiv im Alter, heißt auch Anteil am politischen und gesellschaftlichen Geschehen zu nehmen. Die Tiroler Seniorinnen und Senioren zeigten bereits in den vergangenen Jahren besonderes Interesse an EU-Themen und erwiesen sich als kritische und gut informierte Messebesucher. Motto der diesjährigen größten Aktivmesse Westösterreichs im Congress Innsbruck: „... grenzenlos vital!“

#### Wo gibt es EUinfo?

Ein GRATIS-ABO von EUinfo sowie die vorgestellten Broschüren und Dokumente erhalten Sie unter der Adresse:  
 Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen, EUROPE DIRECT  
 A-6020 Innsbruck, Tel. 0512/508-2342, Fax 0512/508-2345,  
 E-Mail: eu.info@tirol.gv.at, Internet: www.tirol.gv.at/europa

Frühere Ausgaben der EUinfo finden Sie unter folgendem Link:  
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/europa/neuigkeiten/>

